

The Hook Organ

Kirche zum Heiligen Kreuz
Berlin-Kreuzberg



George Bozeman

Die Orgel

Die Herkunft

Berlin verlor in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg die meisten seiner Orgeln. Daher gab es kein größeres Instrument mit Schleifladen und mechanischer Traktur mehr, auf dem Werke der Früh- und Hochromantik angemessen interpretiert werden konnten. Im Sommer 1991 bot sich eine außergewöhnlich günstige Gelegenheit, diesem Mangel in der Orgellandschaft Berlins abzuhelpfen. In Woburn bei Boston stand das Instrument der First Unitarian Church der Orgelbauer E. & G. G. HOOK aus dem Jahre 1870 zum Verkauf. Die Gemeinde war fast ausgestorben, so dass Kirche und Inventar verkauft werden sollten.

Das Instrument wurde durch ALAN LAUFMAN und GEORGE BOZEMAN als Repräsentanten des Organ Clearing House abgebaut und über Boston und Hamburg nach Berlin gebracht. Dort wurde es eingelagert, bis die Wiederaufstellung und Finanzierung der Restaurierung geklärt waren.

Die Orgelbauer E. & G.G. Hook, Boston

ELIAS und GEORGE G. HOOK wurden 1805 bzw. 1807 in Salem bei Boston als Söhne eines Möbeltischlers geboren. Elias lernte nach 1820 bei WILLIAM GOODRICH in Boston, und es ist anzunehmen, dass sein jüngerer Bruder 1823 in die gleiche Firma eintrat. Um 1828 machten sich beide selbständig; ihre Werkstatt wurde die führende Orgelbaufirma in Neu England.

Der Stil ist, wie die gesamte Kultur um Boston, englisch beeinflusst; die Qualität der Instrumente ist mit der jener Orgeln von FRIEDRICH LADEGAST, EBERHARD FRIEDRICH WALCKER oder CARL AUGUST BUCHHOLZ vergleichbar.

Elias Hook war für die technische Gestaltung seiner Instrumente verantwortlich und nahm vermutlich auch die kaufmännischen Geschäfte wahr. George Hook war Organist und gleichzeitig der Intonateur der Firma. Die technischen und tonlichen Qualitäten müssen bereits zu Lebzeiten legendär gewesen sein, wie Quellen des 19. Jahrhunderts bezeugen.

Die noch erhaltenen Instrumente belegen besser als jedes Schriftstück die Qualitäten der Hook-Orgeln. Nicht umsonst sind viele große Instrumente erhalten geblieben, wie zum Beispiel die drei- oder viermanualigen Orgeln in Jamaica Plain, in der Kirche Immaculate Conception in Boston, in der Mechanics Hall in Worcester und in den beiden zentralen Kirchen in Woburn. Die Kraft und Wärme der Prinzipal-Chöre und die Charakteristika der einzelnen Flöten sind besonders hervorzuheben. Zeitgenössische Dokumente versäumen selten, die schönen Zungen zu erwähnen. Über die Jahre hinweg haben die Hooks aus ihren englisch beeinflussten Zungenstimmen einen stärker französisch orientierten Stil entwickelt. Das Ergebnis sind helle, offene Zungen mit hervorragender Ansprache.

1871 wurde FRANCIS HASTINGS in die Firma aufgenommen, die fortan den Namen „E. & G. G. HOOK & HASTINGS“ führte. George Hook starb 1880, Elias Hook ein Jahr später.

Die Orgel der First Unitarian Church in Woburn

Die Orgel der First Unitarian Church in Woburn wurde 1870 von E. & G. G. HOOK als Opus 553 erbaut. Das Instrument wurde am 4. Januar 1871 eingeweiht. Die Kirche ist ein repräsentatives klassizistisches Gebäude. Die Orgel stand in einer Nische hinter dem Altar und hatte kein Gehäuse. Der Prospekt bestand aus einer Reihe von 29 klingenden Pfeifen aus Double Open Diapason 16' und Open Diapason 8' im Hauptwerk.

Das Instrument hat drei Manuale und Pedal, mechanische Traktur, Schleifladen und 39 Register incl. ein Glockenspiel. Es ist völlig original erhalten. Eine Besonderheit ist die Barker-Maschine, die ein leichtes Spiel des Hauptwerks und der gekoppelten Manuale ermöglicht.

Die Hook-Orgel in ihrer neuen Umgebung

Die Orgel aus Woburn ist eine der klangschönsten, die es gibt. Die Wärme der Grundstimmen und die Brillanz der Mixturen und Zungenstimmen bilden eine unverwechselbare Einheit. Werke des Spätbarock bis hin zu Kompositionen der Spätromantik lassen sich sehr gut darstellen. Optimal ist die Orgel für Werke der Früh- und Hochromantik geeignet.

Das Instrument war vor dem Abbau voll spielbar, befand sich aber in einem schlechten Zustand. Die oberen Pfeifenränder waren durch das Stimmen stark beschädigt. Die Holzpfeifen und Windladen waren ausgetrocknet und zum Teil gerissen.

Die akustischen Verhältnisse in Woburn waren ausgesprochen ungünstig. Die Wände und Decke der Holzkirche, die Teppiche und Vorhänge sowie Sitzkissen verhinderten jeglichen Nachhall. Durch die Einengung des Instrumentes in der Nische konnte sich das Instrument außerdem kaum entfalten. Die Orgelbauer versuchten dieser Sachlage durch weite Mensuren und kräftige Intonation entgegenzuwirken.

Andere Orgeln der Firma Hook haben ein eigenes Gehäuse oder sprechen offen in den Raum. Die Situation in Woburn ist ungewöhnlich; eine „normale“ Raumsituation hätte den Orgelbauer sicher zu einer anderen Lösung veranlasst. Dennoch ist das Instrument „klassisch“ in der Anordnung seiner Manualwerke Great, Solo (Choir) and Swell und ist typisch für die Orgelbautradition in Neu England.

Die Kirche zum Heiligen Kreuz, ein neugotisches Bauwerk von JOHANNES OTZEN von 1885–1888, war nach einem innovativen Umbau der Architekten WOLFGANG GÖSCHEL und JOHANN VON ROSENBERG ohne Orgel. Die Kirchengemeinde erwarb die historische Orgel, plante mit den beiden Architekten eine neue Prospektfront und projektierte die erforderlich gewordene Restaurierung.

Der Auftrag für eine Instandsetzung ging an die Firma HERMANN EULE ORGELBAU, Bautzen. Die beiden Doppelfaltenbälge und die Barker-Maschine wurden neu beledert; ein elektrisches Gebläse mit Vorbalg neu angeschlossen. Die Risse im Ventilbereich der Windladen wurden ausgespant, wie auch zahlreiche Transportschäden an der Mechanik zu reparieren waren.

Die Neugestaltung des Prospektes orientierte sich an der V-Form des Windladenaufbaus. Der alte Prospekt füllte die Nischenöffnung in Woburn aus und hatte keinen Bezug zum Windladenaufbau. In der Heilig-Kreuz-Kirche bot sich eine Neuordnung an, in die auch die vier wegen mangelnder Höhe als gedeckte Holzpfeifen ausgeführten tiefsten Pfeifen C bis Ds des Double Open Diapason einbezogen wurden: diese Pfeifen wurden neu gebaut. Die Holzpfeifen wurden im Innern der Orgel eingelagert. Die beiden Seitenfelder der Orgel mußten neu gebaut werden, damit die Balganlage auf der rechten und eine Windlade auf der linken Seite verdeckt werden konnten. Der Unterbau in der Mitte der Orgel ist alt, ebenso der original erhaltene Spieltisch.

Bei der Restaurierung der Prospektpfeifen wurde die nicht originale Goldbronzierung abgetragen, die im neuen architektonischen Kontext nicht beibehalten werden konnte. Dabei wurde die Konturen der originalen Ornamentierung freigelegt. Die ursprüngliche Farbgebung der Prospektpfeifen ist bekannt und kann zu einem späteren Zeitpunkt restauriert werden.

Uwe Pape

Die Disposition

Great (II, C-a³, eine Windlade, Barker-Maschine)

Dble. Open Diapason	16'	<i>C-Es Holz, E-e¹ Zink, Rest Metall, 17 Pfeifen im Prospekt</i>
Open Diapason	8'	<i>C-e Zink, Rest Metal, 12 Pfeifen im Prospekt</i>
Viola da Gamba	8'	<i>C-Fs Zink, Rest Metall</i>
Viol d'Amour	8'	<i>Glockengamba, C-E Zink, Rest Naturguss</i>
Doppel Floete	8'	<i>Holz, gedeckt</i>
Flauto Traverso	4'	<i>C-h² Holz, offen, c¹-h² überblasend, Rest Metall, offen</i>
Principal	4'	<i>C-E Zink, Rest Metall</i>
Twelfth	2 ² / ₃ '	<i>Metall</i>
Fifteenth	2'	<i>Metall</i>
Mixture III	2'	<i>Metall</i>
Acuta III	1'	<i>Metall</i>
Trumpet	8'	<i>C-h Becher aus Zink und Metall, Rest Metallbecher, cs³-a³ Labialpfeifen</i>

Swell (III, C-a³, eine Windlade)

Bourdon Treble	16'	<i>Diskant, ab c, Holz</i>
Bourdon Bass	16'	<i>Baß, C-H, Holz</i>
Open Diapason	8'	<i>C-e Zink, Rest Metall</i>
Std. Diapason	8'	<i>C-c³ Holz, Rest Metall, offen</i>
Aeoline	8'	<i>Metall</i>
Salicional	8'	<i>Metall</i>
Flute Harmonique	4'	<i>C-E Zink, Rest Metall, f-a³ überblasend</i>
Principal	4'	<i>C-E Zink</i>
Flageolet	2'	<i>Metall, konisch</i>
Cornet III	2 ² / ₃ '	<i>Metall</i>
Vox humana	8'	<i>Becher konisch/zylindrisch, 24 Becher ¼ Länge, 12 Becher ½ Länge, cs³-a³ Labialpfeifen, Metall</i>
Cornopean	8'	<i>C-h Becher aus Zink/Metall, Rest Metall, cs³-a³ Labialpfeifen</i>
Oboe	8'	<i>Becher konisch Zink/Metall, cs³-a³ Labialpfeifen</i>
Tremulant		

Solo (I, C-a³, eine Windlade)

Lieulich Gedackt	16'	<i>Holz, C-B verführt</i>
Geigen Principal	8'	<i>C-H Zink, Rest Naturguss, C-A verführt</i>
Dulciana	8'	<i>C-H Zink, Rest Naturguss, C-A verführt</i>
Melodia	8'	<i>Holz, C-e gedeckt, Rest offen</i>
Violin Principal	4'	<i>Metall</i>
Flute d'Amour	4'	<i>C-h¹ Holz, Rohrflöte, Rest offen Metall</i>
Piccolo	2'	<i>Metall</i>
Clarionet	8'	<i>Diskant, ab c, Becher konisch/zylindrisch bzw. konisch, c³-a³ Labialpfeifen</i>
Carillons	2'	<i>29 Stäbe g-h²</i>
Tremulant		

Pedal (C-f¹, flache Klaviatur, drei Windladen)

Dble. Open Diapason	16'	<i>Holz, C-Ds gedeckt, Rest offen</i>
Violone	16'	<i>Holz, offen</i>
Dble. Dulciana	16'	<i>Holz, offen</i>
Quint	10 ² / ₃ '	<i>Holz, offen</i>
Violoncello	8'	<i>Zink und Metall</i>
Principal	8'	<i>Holz</i>

Das Solo steht hinter dem Great, das Swell steht über dem Solo. Das „Carillons“ ist vermutlich das älteste Schlagzeug-Register der USA. Das Pedalwerk hat keine gekröpften Pfeifen.

Zwei Magazinbälge.

Barker-Druckschalter „On“ and „Off“ unterhalb des Swell Manuals:

Great to pneumatic (Barker für Great), Swell to pneumatic (Barker für Swell an Great), Solo to pneumatic (Barker für Solo an Great)

Mechanische Koppeln: Swell an Solo, Great an Pedal, Swell an Pedal, Solo an Pedal

Tritte ohne Beschriftung:

Swell Forte (alle Register ohne Vox humana); Swell Piano (alle 8'-Labiale und Flöte 4'); Great Forte (alle Register ohne Mixturen und Trompete); Great Piano (Viola da Gamba, Viol d'Amour, Doppelflöte, Flöte 4'); Pedalventil (alle Register ohne Violone und Double Dulciana); Great an Pedal (an/ab)

Schwelltritt zum Einhaken, doppelte horizontale Jalousien, Schwellanzeige über der Klaviatur. Pedalsperre, Balgsignal, Balganzeige über der Klaviatur

Two reservoirs.

“On” and “Off” pistons below Swell keys: Great to pneumatic (cancels Great), Swell to pneumatic (Swell to Great coupler), Solo to pneumatic (Solo to Great coupler)

Mechanical Couplers: Swell to Solo, Great to Pedale, Swell to Pedale, Solo to Pedale

Unlabeled Pedals:

Swell Forte (all stops except Vox humana 8'); Swell Piano (all 8' flue stops and Flute 4'); Great Forte (all stops except Mixtures and Trumpet); Great Piano (Viola da Gamba 8', Viol d'Amour 8', Doppel Floete 8', Flute 4'); Pedal ventil (all but Violone and Double Dulciana); Great to Pedal Reversible

Hitch-down Swell pedal, double set of horizontal shutters, Swell indicator above the Swell keyboard; Pedal Check; Bellows Signal; Bellows indicator above the Swell keyboard

Facade pipes from Double Open Diapason 16' and Open Diapason 8' (both Great).

The Woburn/Berlin Hook Organ

The organ, Opus 553 of the E. & G. G. Hook firm of Boston, Massachusetts, built for the First Unitarian Church of Woburn, Massachusetts, was installed late in 1870 and dedicated January 4, 1871. It is one of the largest and most unusual of the firm's existing work. It was probably designed by WILLIAM HORATIO CLARKE (1840-1913), the organist of the church, a consultant, author, composer, recitalist, and later a prominent organ builder in Indianapolis, Indiana. The Hooks took in trade a two-manual W. B. D. SIMMONS gallery organ for \$1,000 and "subscribed" \$1,000 on a contract price of \$9,510. The final cost of the instrument is not certain.

In its original location the organ was installed in a deep chamber, the opening of which was covered by a wide span of Great 16' and 8' Open Diapason basses. The attached console of walnut has square-shanked flat knobs lettered in script; the Pedale clavier is flat and of unusual compass for 1870. The "On" and "Off" pistons for the pneumatic lever are in the Swell key slip. The casework is unfortunate in design, for the chamber front was merely a span of large gilded Open Diapason pipes on an overhanging impost. Despite the latter, the organist could hear the instrument quite well, but the effect in the church was much better.

The Solo is on a chest behind the Great, and the Swell is above the Solo. The Solo is the lowest manual. The "Carillons" register is apparently the oldest percussion stop in the United States. It is a set of metal bars at 2' pitch behind the grilles above the console, are played by piano hammers and usable when the organ has no wind.

When the First Unitarian Church closed its doors in 1991, the Hook organ was removed, packed into a container, and shipped to Berlin, Germany. UWE PAPE, well-known organologist of Berlin, first conceived the idea of moving the Hook organ to Germany. Berlin was home to many fine 19th century organs but the ravages of World War II destroyed most of them. The tremendous growth of interest in such instruments made it very unlikely that a German 19th century organ could be obtained, whereas in the United States we have a problem finding new homes for such organs made available due to the closing of churches.

Originally the Hook organ was to be installed in the St.-Thomas-Kirche in Berlin-Kreuzberg. This building was next to the infamous wall between East and West Berlin and consequently was closed. When the wall came down ambitious plans were made to transform it into a cultural center, including installation of the Hook organ in the west gallery. The plans are being carried out but it was eventually decided, due to the long wait involved, that it would be better to install the Hook organ in another Berlin church, the Kirche zum Heiligen Kreuz.

The Kirche zum Heiligen Kreuz celebrated its centenary in 1988, located just north of the famous Tempelhof Airport, the building was designed by JOHANNES OTZEN (1839-1911). The building is in the German Gothic Revival style and is, in plan, nearly a Roman cross. The interior is quite lofty and above the crossing is a very high dome. An organ of 47 stops was provided, and it was rebuilt in 1911 and again in 1937 when it was electrified.

During World War II the church was first bomb-damaged in 1943. Although all of the windows were blown out and much of the roof destroyed, the essential structure was still in place in 1946 when the war drew to a close. Reconstruction was under way by 1952 and the dedication of the rebuilt church was in 1958. The interior, however, had a much simpler aspect because the remaining decorative brickwork was plastered over, giving a somewhat sterile feeling to the space. A large 16' organ with a Rückpositiv was placed in the rear gallery.

In 1984 planning began to rebuild the church once again. The result is a fascinating combination of restoration of some of the original interior feeling, the installation of a modern steel gallery which circumscribes the crossing, and a very creative use of the attic space for modern offices. The parish is very active in a variety of social services for the neighborhood.

The Hook organ in its original home was located in a chamber at the front of the church, with only a simple facade. In its Berlin home it is free-standing and required substantial new casework. It was a fascinating design problem to incorporate the existing front pipes, impost, and panelling with new materials, retain a strong 'Hook' feeling in the final result, and at the same time harmonize with the mixture of old and new in the Kirche zum Heiligen Kreuz.

The restoration and installation of the Hook organ was carried out by HERMANN EULE ORGELBAU of Bautzen.

George Bozeman

The Organ of the First Unitarian Church of Woburn

The early 1870s were years of rapid and marked change for Boston's largest and oldest organ-building company, and it is greatly to that venerable firm's credit that it not only kept up with the latest useful developments, but retained its position of leadership as well. The changes were tonal, mechanical, and stylistic, the last being due to both external and internal influences.

The influence of J. H. WILLCOX, which had been a factor in shaping the tonal policies of the Hook company during the 1860s, ceased in 1869 when Willcox founded his own company. Into his place, if but for a brief time, came WILLIAM HORATIO CLARKE. In 1869 he became organist of the First Unitarian Church of Woburn, Massachusetts, then a relatively small but flourishing town northwest of Boston, and immediately set about to order a new Hook organ built according to his own latest ideas.

The contract was signed in June of 1870, and specified a three-manual instrument of 36 speaking stops, "To be placed in the recess behind the pulpit with an elegant facade, the upper portion of which shall be wholly composed of large metallic pipes, appropriately ornamented in gold arabesque, on a tinted ground." [From records of First Unitarian Church, Woburn]

The contract, many details of which were doubtless supplied by Clarke, calls for large scales for all the principals and reeds in the Great and Swell, with “full intonation” for the foundations. The chorus reeds were to be as loud as possible, but while Clarke wished the Great Viola da Gamba to be “strong, crisp & incisive”, the Viol d’Amour was to be “very delicate and string-like”, and the Swell Dolce was to be so soft that it could be “scarcely be heard with swell closed”. Obviously this was to be an organ of great contrasts, but this was by no means out of keeping with esthetic ideals as the nineteenth century approached its last quarter.

Clarke also had some definite ideas with regard to console appointments, particularly the location of the pedalboard, which he wanted recessed somewhat farther under the manuals than was customary. Like most large Hook organs, this instrument employed pneumatic lever in the key action. The wind pressure was at least 3”, and Clarke seemed particularly concerned about the volume of the wind supply, for he specified two bellows, and the largest possible wind trunks and concussion bellows. The swellbox was to be large and have double shutters, which, however, had been relatively common in Hook organs for two decades. It is interesting that Clarke felt it necessary to specify metal compositions – not less than 33% tin in the common metal, 50% tin (spotted metal) to be used for the strings, and pure tin for the Vox Humana, with the usual zinc basses for the 8’ stops.

The dedication of the organ took place on January 4, 1871, played by CLARKE, F. H. TORRINGTON (organist of King’s Chapel), and E. J. KILBURN, a Hook employee, assisted the choir of the church. Torrington stuck to the standard literature, with works by Bach and Lefébure-Wély, and transcriptions from Handel and Beethoven. Kilburn satisfied himself with some small pieces by Kullak, Pergolesi, Batiste, and Vogt, but Clarke showed himself worthy of J. H. Willcox’s mantle. His offerings included an “Impromptu, exhibiting a variety of stops”, a transcription of a solo from Haydn’s *Creation*, played on the Vox Humana, and a “Caprice for Carillons” entitled Marriage Bells. Although not mentioned in the contract, the organ contains a stop in the Choir division called “Carillons”. This is actually a set of tuned metal bars located behind the Choir keys; when the appropriate knob is drawn, they are brought into position to be struck by the tails of the keys. Certain it is that the stop was Clarke’s idea, for the Hooks never employed anything like it in any other organ, and it may indeed have been a last minute contribution from Clarke himself. It is still there, and it still works – more than can be said for many other ephemeral whimsies placed in nineteenth-century organs. Clarke seems to have gotten good use out of the novelty, for in a “Popular Concert” given a few weeks later, a piece called “Monastery Bells” is programmed, and a newspaper account notes that “The Vox Humana and carillons were introduced appropriately and with charming effect.” The “popular concert” may have been in response to a demand from those who thought the fare of the dedication concert a bit heavy for their tastes, for the same reporter states: “The style of music was popular throughout, and those who couldn’t appreciate that concert had better fall back on the minstrels.” [Middlesex County Journal, January 28, 1871]

In its voicing and construction, the Woburn organ pointed in the direction its builders were to travel for the remainder of the decade. It is unfortunate that such a pace-setting instrument was so handicapped by its deeply chambered location in a non-reverberant room. Had it instead been placed in an open gallery in a resonant building, it would unquestionably give a better account of itself than it does, and yet it is in some ways still an impressive organ. But Clarke must be faulted in this case for having made the all-too common mistake of believing that size and large scales would compensate for a detrimental location and dead acoustics.

The specification of Clarke's Woburn organ differs in some significant points from that of other Hook organs of the period of similar size. While most of the others have but one compound stop on the Great, the Woburn organ has two, a Mixture III (15-19-22) and Acuta III (22-26-29). But it also has more strings and 16' stops, and while comparable Hook instruments tend to have four-stop Pedal divisions which include a 16' Trombone, the six-stop Pedal of the Woburn organ lacks the reed but does contain a 10 $\frac{2}{3}$ ' mutation. Had Clarke remained longer in the Boston area, he would doubtless have exerted greater influence on the Hook firm, but in 1872 he left to assume a position in public school music in Dayton, Ohio. In 1875 he moved to Indianapolis where for a few years he engaged in an organ-building venture of his own in collaboration with S. P. KINSLEY, a former Hook pipemaker. At a still later date he returned to the Boston area where he again became influential in matters of organ design through the medium of his writings.*

Barbara Owen

** These comments were written before the organ was relocated to the Kirche zum Heiligen Kreuz in Berlin, Germany. Now freestanding in the gallery of a large and resonant space, Hook's organ presently gives a very impressive account of itself. In this new location, Clarke's ambitious tonal design and scaling seem to have been fully vindicated.*

George Bozeman

Werke

Kompositionen für Orgel im englischsprachigen Nordamerika waren vor dem Ende des 18. und frühen 19. Jahrhundert, als das Instrument in Amerika eingeführt wurde, eine Seltenheit. Die meisten Orgeln wurden nach englischem Vorbild gebaut und hatten einen Manualumfang ab GG und nur ein rudimentäres Pedal. Aber sogar auf den auf Deutschland beeinflussten Instrumenten in Pennsylvania wurden vorwiegend Choräle und Improvisationen statt niedergeschriebener Kompositionen gespielt. Amerikanische Organisten begannen erst im zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts, bedeutendere Arbeiten für Orgel zu schreiben, und dann auch erst nach einem Studium bei europäischen Lehrern, meistens in Deutschland.

DUDLEY BUCK gehört zu den ersten, die in Europa studierten. Er wurde einer der berühmtesten Künstler und Komponisten seiner Zeit in Amerika. Geboren am 10. März 1839 in Hartford, Connecticut, besuchte er das dortige Trinity College und ging dann nach Europa, wo er in Leipzig bei MORITZ HAUPTMANN, ERNST FRIEDRICH EDUARD RICHTER, LOUIS PLAIDY und IGNAZ MOSCHELES, in Dresden bei JOHANN GOTTLOB SCHNEIDER und JULIUS RIETZ und schließlich in Paris studierte.

Er wurde 1862 Organist der North Congregational Church in Hartford, kurz darauf der Park-Church in Hartford und 1867–71 Organist der St. James' Church in Chicago, 1872 der St. Paul's Church in Boston, 1875–77 der St. Anne's in Brooklyn, 1877–1902 der Holy Trinity Church in Brooklyn und 1902–03 der Plymouth Church in Brooklyn. Er war 1875 Assistent von THEODORE THOMAS und gründete den Brooklyn-Apollo-Verein. Seine Antrittsvorlesung vor der Abteilung für Orgel an der Hochschule für Musik der Boston University 1881 war „Der Einfluss der Orgel in der Geschichte.“ Er starb am 6. Oktober 1909.

Die *Große Sonate in Es-Dur* ist in der Tat mit ihren großartigen romantischen Harmonien und eindrucksvollen Melodien ein imposantes Werk. Das Thema der Fuge im Satzesatz ist die Melodie „Hail Columbia.“ Es ist heutzutage nicht mehr sehr bekannt, war aber zu Bucks Zeiten ein populäres patriotisches Lied und wurde erstmals am Tage der Einführung des ersten amerikanischen Präsidenten, George Washington, gesungen. Die Sonate wurde 1866 urheberrechtlich geschützt; die Ausgabe enthält Empfehlungen des Komponisten für die Registrierungen, die sehr gut bei der Einspielung an der Berliner Hook-Orgel verfolgt werden können.

Im 19. Jahrhundert war es unter amerikanischen Organisten eine weit verbreitete Praxis, in ihren Programme Transkriptionen von Orchesterwerken für Orgel aufzunehmen. Es gab nur wenige Orchester in Nordamerika. Abgesehen von einigen Großstädten waren Übertragungen für Orgel die einzige Gelegenheit, symphonische Werke kennenzulernen. Ich habe diese Praxis übernommen, um etwas Musik von einem amerikanischen Komponisten des 19. Jahrhunderts zu spielen, der ungewöhnlich farbig komponiert hat, obwohl er nichts für Orgel schrieb.

LOUIS MOREAU GOTTSCHALK (8. Mai 1829 bis 18. Dezember 1869), ein Kind von New-Orleans' kreolischer Kultur, wuchs mit der Musik und den Rhythmen des afrikanisch-karibischen Kulturkreises auf. Ein informelles Debüt erfolgte bereits im Alter von elf Jahren. Zwei Jahre später fuhr Gottschalk nach Europa auf der Suche nach einem klassischen Unterricht, indem er privat bei KARL HALLE, CAMILLE-MARIE STAMATY und PIERRE MALENDEN arbeitete. Hier begann er eine Karriere als Klaviervirtuose, und FRÉDÉRIC CHOPIN sagte voraus, dass er einer der ersten Pianisten des Jahrhunderts werden würde.

Gottschalk stand der europäischen Kultur skeptisch gegenüber und hielt den Kult, der FRANZ LISZT umgab, für lächerlich. Er erwähnte einmal, dass Liszts langes Haar von seinen Kursteilnehmern und Bewunderern kopiert wurde: „Es gab keinen Romantiker, der nicht sein Haar lang trug, und es gibt heute Personen, die nichts von Liszts Talenten haben, das Haar ausgenommen!“

Gottschalk kehrte 1853 nach Amerika zurück und konzertierte ausgiebig in den Vereinigten Staaten und Kanada. Er erwähnte, dass „New Jersey der schlechteste Platz der Welt sei, um Konzerte zu geben, von Zentralafrika einmal abgesehen [...]“. Er verbrachte 1854 einen Teil seiner Zeit in Kuba, als sich sein musikalisches Interesse zunehmend Zentral- und Südamerika zuwandte. Gegen 1860 war er durch intensive Arbeit zu einer wichtigen Persönlichkeit im amerikanischen Musikleben geworden. 1862 führte er 85 Konzerte (alle in verschiedenen Orten) innerhalb von viereinhalb Monaten durch.

Er wurde 1865 gezwungen, die Vereinigten Staaten wegen eines Skandals im Zusammenhang mit einer Seminarteilnehmerin zu verlassen. Er bereiste die Hauptstädte Chile, Argentinien und Brasilien und kleinere Städte mit großem Erfolg. Er starb in Tijuca, Brasilien, drei Wochen nach seinem Zusammenbruch in einem Konzert, als er seine Trauermusik *Morte* beendet hatte.

Gottschalks *Berceuse* ist ein schlichtes kleines Wiegenlied mit nur einigen wenigen pianistischen Figuren, die normalerweise seine Kompositionen schmücken.

Die Generation der amerikanischen Organisten, die Dudley Buck folgte, fand es nicht mehr unbedingt erforderlich, in Europa zu studieren, obwohl viele noch dorthin reisten. Einer der dies nicht mehr tat, war HENRY MORTON DUNHAM, geboren am 27. Juli 1853 in Brockton, Massachusetts. Er war ein Schüler von GEORGE WHITING und JOHN KNOWLES PAINE, die beide in Europa studiert hatten, und er besuchte das New England Conservatory und die Hochschule für Musik an der Boston University. Er war 1875–83 Organist an der Porter Congregational Church in Brookline, Massachusetts, 1883–96 an der Ruggles Street Baptist Church in Boston, 1896–1906 an der Shawmut Congregational Church und 1906 an der Harvard Congregational Church in Brookline. Er wurde 1880 Professor für Orgel am New England Conservatory of Music und 1910 Musikdirektor des Lasell Seminary in Auburndale. Dunham schrieb symphonische Musik und Orgelwerke und war Autor einführender Bücher für Orgelspiel. Die meisten seiner Werke wurden von Schmidt in den Jahren von 1882 bis 1912 veröffentlicht. Er starb am 4. März 1929.

Phantasie und Fuge wurden 1908 veröffentlicht. Als er diese Arbeit komponierte, dachte er sehr wahrscheinlich an die große Orgel von GEORGE S. HUTCHINGS (Opus 1480, 1902) für die Jordan Hall am New England Conservatory of Music.

Der am 26. November 1926 in Salt Lake City geborene ROBERT CUNDICK erhielt seinen ersten Klavierunterricht mit acht Jahren. Eine neue Hammond Orgel in seiner Kirche veränderte seine musikalische Ausrichtung, und er war bereits mit zwölf Jahren Organist seiner Kirche. Nach dem Militärdienst im Zweiten Weltkrieg war sein wichtigster Lehrer der amerikanische Virtuose ALEXANDER SCHREINER von der Universität von Utah. Er wurde 1965 Organist im berühmten Mormon Tabernacle in Salt Lake City und dort für seine Konzerte und Rundfunksendungen bekannt. Er zog sich vom Tabernacle zurück, als er und seine Frau durch ihre Kirche benannt wurden, in ihrem Zentrum in Jerusalem in Israel tätig zu werden.

Cundicks *Divertimento* wurde für das Einweihungskonzert einer 14-registrigen mechanischen Orgel geschrieben, die von WALCKER für die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage in Wien gebaut wurde. Zur Zeit dieser Komposition war Cundick auf Urlaub von seiner Position an der Brigham Young Universität, um als Organist an der Hyde Park Chapel der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage in London tätig zu sein. *Divertimento* wurde seinem Lehrer, ALEXANDER SCHREINER, gewidmet. Das Werk besteht aus fünf Sätzen: einem flüssigen Allegro folgt ein ruhiges, pastorales Moderato und dann ein Bicinium, das als Allegro molto bezeichnet ist. Ein grotesker Allegretto-Walzer geht einem abschließenden Allegro voran, das ein immer schneller werdendes Perpetuum Mobile wird.

Obgleich kein gebürtiger Amerikaner, so verlebte doch PIETRO ALESSANDRO YON seine Karriere größtenteils in den Vereinigten Staaten. Yon wurde in Settimo Vittone, Italien, am 8. August 1886 geboren. Er studierte an den Musikhochschulen in Mailand und Turin bei RENZI, SQAMBATI und DE SANCTIS. Er war vorübergehend zweiter Organist am Petersdom in Rom, aber 1907 wanderte er nach New York aus, um dort die Organistenstelle an St. Frances Xavier zu übernehmen. Bis 1937 war er Organist an der St. Patricks Kathedrale in New York. Yon schrieb eine Messe, mehrere Motetten und Lieder sowie Orgelstücke. Er starb in Huntington, New York, am 22. November 1943.

Yon schrieb vier Orgelsonaten; die erste wurde 1916 von Fischer veröffentlicht, die zweite in e-Moll (Chromatica) 1917 ebenfalls von Fischer, die dritte in d-Moll (Romantica) 1922 auch von Fischer und die vierte (Pastorale) 1949 nach seinem Tod von Grau. Seine berühmteste Komposition ist *Gesu Bambino* für Gesang und Orgel, von Fischer 1917 veröffentlicht.

George Bozeman

Notes

Compositions for the organ in English-speaking North America were few and far between in the late 18th and early 19th centuries when the instrument first became established there. Most of the organs were patterned after English models with GG compass manuals and only rudimentary pedal divisions. But, even on the Germanic instruments of Pennsylvania 'Dutch' country, most music played on the organ was simple hymns or improvisations rather than written-out compositions. It wasn't until well into the second quarter of the 19th century that American organists began composing significant works for the organ, and then only after study with European teachers, mostly in Germany.

DUDLEY BUCK was one of the earlier examples of this breed, and became one of the most famous performers and composers of his time and place. Born March 10th, 1839, in Hartford, Connecticut, he attended Trinity College in Hartford and then went to Europe where he studied in Leipzig with HAUPTMANN, ERNST FRIEDRICH E. RICHTER, PLAIDY, and MOSCHELES, in Dresden with SCHNEIDER and RIETZ, and in Paris. He was organist of the North Congregational Church, Hartford in 1862, Park Church, Hartford, in 1862, St. James' in Chicago 1867-71, St. Paul's in Boston 1872, St. Anne's in Brooklyn 1875-77, Holy Trinity in Brooklyn 1877-1902, and Plymouth Church in Brooklyn 1902-03. He was assistant conductor to THEODORE THOMAS in 1875 and founded the Brooklyn Apollo Club. His inaugural lecture for the Department of the Organ in the College of Music of Boston University in 1881 was "The Influence of the Organ in History." He died October 6th, 1909.

The *Grand Sonata in E Flat* is indeed grand, with rich romantic harmonies and sweeping melodies. The subject of the fugue in the final movement is the tune "Hail Columbia." It is not so well-known today but was a popular patriotic song in Buck's day, and was first sung at the inauguration of the first American president, George Washington. The Sonata was copyrighted in 1866 and has the composer's registration suggestions which can be followed quite closely on the Berlin Hook organ.

It was common practice in the 19th century for American organists to include orchestral transcriptions in their programs. There were few orchestras in North America. Except in a few major cities the only opportunity to hear the symphonic music was in organ transcriptions. I have adopted this practice in order to include some music of one of America's most colorful 19th century composers, even though he wrote nothing for the organ.

A child of New Orleans' Creole culture, LOUIS MOREAU GOTTSCHALK (May 8 1829–December 18 1869) grew up hearing music with African-Caribbean rhythms. He made an informal public début at the age of eleven. Two years later he sailed to Europe in search of classical training, where he worked privately with CHARLES HALLÉ, CAMILLE-MARIE STAMATY, and PIERRE MALENDEN. Here he built a career as a piano virtuoso and FRÉDÉRIC CHOPIN predicted he would become one of the foremost pianists of the century.

Gottschalk was skeptical about European culture and thought the cult of genius that surrounded FRANZ LISZT ridiculous. He remarked that Liszt's long hair was copied by his students and admirers; "There was no romantic who did not wear his hair long and there are today some who have none of Liszt's talents except the hair!"

Gottschalk returned to America in 1853 and began extensive concertizing in the United States and Canada. He remarked that “New Jersey is the poorest place in the world to give concerts, except Central Africa...” He spent time in 1854 in Cuba as his musical interest gradually shifted toward Central and South America. By 1860 his hard work had made him a major figure in American musical life. At one point in 1862 he performed 85 concerts (all in different locations) in just four and a half months.

He was forced to leave the United States in 1865 because of a scandal involving a student at a female seminary. He toured the capitals of Chile, Argentina, and Brazil, and lesser cities with great success. He died in Tijuca, Brazil, three weeks after collapsing in a concert just as he had finished playing his sorrowful composition *Morte*.

Gottschalk's *Berceuse* is a rather simple little lullaby, with only a couple of the pianistic flourishes that usually decorate his compositions.

The generation of American organists following Dudley Buck no longer found it an absolute requirement to study in Europe, although many still did travel abroad. One who did not was HENRY MORTON DUNHAM, born July 27th, 1853, in Brockton, Massachusetts. He was a pupil of GEORGE WHITING and JOHN KNOWLES PAINE, both of whom did study in Europe, and he attended the New England Conservatory and the Boston University School of Music.

He was organist of the Porter Congregational Church, Brookline, Massachusetts, 1875-83; the Ruggles Street Baptist Church, Boston, 1883-96; the Shawmut Congregational Church, 1896-1906; and the Harvard Congregational Church, Brookline, 1906. He became Professor of Organ at the New England Conservatory of Music in 1880 and music director of the Lasell Seminary in Auburndale in 1910. Dunham composed symphonic music and works for organ and was the author of organ instruction books. Most of his music was published by Schmidt in the years 1882 to 1912. He died March 4th, 1929.

Dunham's *Fantasia and Fugue* was published in 1908. When he composed this work he quite likely had in mind the large organ built by GEORGE S. HUTCHINGS (Opus 1480, 1902) for Jordan Hall at New England Conservatory of Music.

Salt Lake City native ROBERT CUNDICK, born November 26th, 1926, began piano studies at age 8. A new Hammond organ in his local church changed his musical path and he was organist of his church by age twelve. After serving in World War II, his principle teacher was the American virtuoso ALEXANDER SCHREINER, at the University of Utah. He was appointed organist at the famous Salt Lake City Mormon Tabernacle in 1965 and became widely known for his recitals and broadcasts there. He retired from the Tabernacle when he and his wife were called by the Latter Day Saints church to serve at the Jerusalem Center in Israel.

Cundick's *Divertimento* was written for the dedicatory concert of a 14-stop mechanical action organ built by WALCKER for the Church of Jesus Christ of Latter-Day Saints in Vienna, Austria. At the time of its composition Dr. Cundick was on a leave of absence from his position at Brigham Young University to serve as organist at the Hyde Park Chapel of the Church of Jesus Christ of Latter-Day Saints in London. *Divertimento* is dedicated to his teacher, ALEXANDER SCHREINER. The work falls into five movements: a light-hearted Allegro is followed by a quiet, pastoral Moderato, and then a bicinium marked Allegro molto. A quirky Allegretto waltz precedes a final Allegro which becomes a faster and faster perpetuum mobile to end the work.

Although not a native American, PIETRO ALESSANDRO YON pursued most of his career there. Yon was born at Settimo Vittone, Italy, on August 8th, 1886. He studied at the Milan and Turin Conservatories and with RENZI, SQAMBATI, and DE SANCTIS. He served as assistant organist at Saint Peter's in Rome and emigrated to New York in 1907 to be organist of St. Frances Xavier. He was organist at St. Patrick's Cathedral, New York, until 1937. Yon composed a mass, motets, songs, and organ pieces. He died in Huntington, New York on November 22nd, 1943.

Yon wrote four organ sonatas, Number 1 published by Fischer in 1916, Number 2 in E minor (Chromatica) by Fischer in 1917, Number 3 in D minor (Romantica) by Fischer in 1922, and Number 4 (Pastorale), published posthumously by Gray in 1949. His most famous work is *Gesu Bambino* for voices and organ, published by Fischer in 1917.

George Bozeman

George Bozeman

George Bozeman wuchs im nördlichen Texas auf und war, wie Robert Cundick, in jungen Jahren Organist an seiner Kirche. Statt die Sonntagsschule zu besuchen, hörte er im Radio Robert Cundicks Vorgänger, FRANK ASPER und ALEXANDER SCHREINER, in der *Mormon Radio Hour*, sowie E. POWER BIGGS' Sendungen aus Cambridge, Massachusetts. Bozeman studierte Orgel an der Universität von Nordtexas. Er absolvierte in Austin, Texas, eine Orgelbauer-Lehre und arbeitete im Raum Dallas, bevor er ein Fulbright Stipendium bekam, um 1967 bei ANTON HEILLER und ISOLDE AHLGRIMM in Wien zu studieren. Nach seiner Rückkehr nach Amerika ließ er sich in Neu England nieder und arbeitete für die Orgelbaufirma von FRITZ NOACK, bevor er 1971 sein eigenes Unternehmen gründete. Seine Orgeln stehen in über 20 Staaten Nordamerikas.

Bozeman hat auch seine Laufbahn als Kirchenmusiker fortgesetzt und Konzerte in den Vereinigten Staaten und in Mexiko, in Kanada, auf den Karibischen Inseln und in Europa gespielt. Er ist Musikdirektor der First Congregational Church von Pembroke, New Hampshire.

Bozeman hat bereits zwei CDs eingespielt: (1) *Permutations of the Pot Roast*, 1981 an der Memorial Music Hall in Methuen, Massachusetts, und (2) *George Bozeman spielt Werke von Distler und Pepping*, 2005 in Berlin, Pape-Orgeldokumente 7022.

George Bozeman

George Bozeman grew up in the Panhandle of Texas. Like Robert Cundick, was organist of his church at an early age. Instead of attending Sunday School he listened to Robert Cundick's predecessors, FRANK ASPER and ALEXANDER SCHREINER on the *Mormon Radio Hour*, as well as E. POWER BIGGS broadcasting from Cambridge, Massachusetts. Bozeman studied organ at the University of North Texas. He apprenticed as an organ builder in Austin, Texas, and worked in the Dallas area before receiving a Fulbright Grant to study with ANTON HEILLER and ISOLDE AHLGRIMM in Vienna, Austria, in 1967. On his return to America he settled in New England and worked for organ builder FRITZ NOACK before starting his own firm in 1971. His organs are found in more than 20 states across the nation.

Bozeman has also maintained a church music career and has played recitals across the United States, and in Mexico, Canada, the Caribbean, and Europe. He is Director of Music at the First Congregational Church of Pembroke, New Hampshire.

Bozeman has recorded two earlier CDs, *Permutations of Pot Roast*, recorded at Methuen Memorial Music Hall in Massachusetts in 1981, and *George Bozeman spielt Werke von Distler und Pepping*, Pape-Orgeldokumente 7022 in 2005.

Danksagung

Unter den vielen Leuten, die meinen wärmsten Dank verdienen, würde ich mit dem verstorbenen Charles Smith aus Woburn, Massachusetts, beginnen. Er war es, der sich um die wundervolle Hook-Orgel kümmerte, bis sie nach Berlin umgesetzt wurde und an der diese Aufnahme entstand. Er war es auch, der mir die Noten von Dudley Bucks großartiger Sonate in Es-Dur gab. Edgar A. Boadway aus Claremont, New Hampshire, gab mir ein Exemplar von H. M. Dunhams Phantasie und Fuge, die ich erstmals in einem rein amerikanischen Konzert 1975 aufführte. Joseph Fitzer und Mary Gifford aus Illinois überließen mir freundlicherweise Kopien der Sonate von Pietro Yon.

In Berlin habe ich die Gastfreundschaft von guten Freunden genießen dürfen, vor allem bei Uwe und Erdmute Pape, Gunter Kennel und Christine Schlund, Matthias Schmelmer und Reinhard Hoffmann. Und schließlich gilt mein besonderer Dank Jörg Ritter, Ingenieur par excellence. Er lieferte nicht nur eine zuverlässige Wiedergabe des Klanges dieser Orgel, sondern mit musikalischer Sachkenntnis fügte er alle Teile der Aufnahme nahtlos zusammen und machte aus den Einzelaufnahmen ein homogenes und ebenmäßiges Resultat.

Acknowledgements

Among the many people who deserve my warmest thanks, I would begin with the late Mr. Charles Smith of Woburn, Massachusetts. It was he who watched over the wonderful Hook organ used in this recording until it left for Berlin, and it was also he who gave me the score to the Dudley Buck Grand Sonata in E-Flat. E. A. Boadway of Claremont, New Hampshire gave me a copy of the H. M. Dunham Fantasia and Fugue which I first performed in an all-American recital in 1975. Joseph Fitzer and Mary Gifford of Illinois very kindly made copies of the Pietro Yon Sonatas for me.

In Berlin I have enjoyed warm hospitality from many, but especially Uwe and Erdmute Pape, Gunter Kennel and Christine Schlund, Matthias Schmelmer, and Reinhard Hoffmann. And finally, my deepest gratitude to Jörg Ritter, recording engineer par excellence. He not only accomplished a faithful reproduction of the sound of this organ, but his musical expertise seamlessly pasted together the ‘takes’ to make my performance much smoother than it actually was.

Credits

Recording: October 25 and 28, 2006

Recording Venue: Kirche zum Heiligen Kreuz, Berlin-Kreuzberg, Germany

Producers: Uwe Pape, Horst Brauner

Engineer: Jörg Ritter

JUBALmusic

www.jubal.de

Catalogue Number: 090515

Original Release: October 15, 2009

Digital Release: January 4, 2025

Werke

Dudley Buck, Jr. (1839–1909)

Grand Sonata in E Flat, Op. 22

(Publisher: Beer & Schirmer, New York, copyright 1866)

- I. Allegro con brio
- II. Andante espressivo
- III. Scherzo, Vivace non troppo
- IV. Allegro maestoso, Fuga “Hail Columbia”

Louis Moreau Gottschalk (1829–1869)

Berceuse, Opus 47, written for piano in 1860, transcribed for organ by George Bozeman

(Publisher: William Hall & Son 1862, probable copyright date 1862)

H. M. Dunham (1853–1929)

Fantasia and Fugue in D Minor, Op.19

(Publisher: Arthur P. Schmidt, copyright 1908)

Robert Cundick (*1926)

Divertimento

(Publisher: Novello & Company, London, copyright 1964)

- I Allegro non troppo
- II Moderato
- III Allegro molto
- IV Allegretto
- V Allegro

Pietro A. Yon (1886–1943)

Sonata Romantica

(Publisher: J. Fischer & Bro., copyright 1922)

- I Introduzione ed Allegro
- II Adagio
- III Finale